

# Die amerikanische Tante fasziniert die Kinder

«Aunt Annie», die Tante aus Amerika, bringt frischen Wind in die Englischstunden an Primarschulen. Gestern zum Beispiel in Stansstad.

Gross ist die Spannung in der 4. Primarklasse in Stansstad, kurz bevor «Aunt Annie» das Schulzimmer betritt. Die Kinder wissen genau, was gleich folgt. Eine Frau wird sie besuchen, mit ihnen spielen, singen und vor allem reden. Das Problem ist nur, dass Aunt Annie kein Wort Deutsch versteht und erst recht nicht spricht – nur Englisch. Für die Kinder kein Anlass zur Sorge, im Gegenteil: Sie freuen sich auf den Besuch, denn sie können sich selbst und Aunt Annie beweisen, wie gut sie bereits Englisch sprechen.

Dann, endlich, klopft es an der Tür. Aufgeregt rennen einige los, um die Tante ins Schulzimmer zu bitten und ihr mit dem grossen Reisekoffer voller Überraschungen zu helfen. «How are you?», fragt sie die Kinder. Diese antworten mit einem langen «Fine!»

## Drei Besuche pro Schuljahr

Aunt Annie besucht die Klasse von Lehrer Ernst Wyrsch bereits zum zweiten Mal in diesem Schuljahr. Die Kinder kennen sie schon aus der 3. Klasse, als der Englischunterricht begonnen hat. Insgesamt vier Klassen besucht sie in Stansstad und Obbürgen, und zwar



Die Kinder der 4. Klasse von Ernst Wyrsch aus Stansstad waren gestern voll im Element, als «Aunt Annie» sie besuchte.

BILD CORINNE GLANZMANN

dreimal pro Schuljahr. Die Idee und das Konzept dieser «Tantenbesuche» stammen von ihr selbst. Aunt Annie, die am liebsten auch in der Zeitung so genannt wird, stammt aus den USA, arbeitet als diplomierte Übersetzerin in Luzern und erteilt privaten Sprachunterricht. «Ich habe selbst erfahren müssen, wie schwierig es ist, als Erwachsene eine Fremdsprache zu lernen», sagt sie. «Deshalb finde ich es sehr wichtig, dass die Kinder früh damit beginnen.» Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass sie mit Aunt Annie nur Englisch sprechen können. «Es motiviert sie sehr, wenn sie merken, dass sie mit mir bereits ein Gespräch führen können.»

## «Sie ist so nett!»

Aunt Annie zieht aus ihrem Koffer eine lange Stoffschlange. «What is this?», fragt sie in die Runde, und fast zwanzig Arme schnellen in die Höhe. «This is a snake!», rufen die Kinder, bevor die Tante überhaupt Zeit hat, jemanden dranzunehmen. Weitere Tiere folgen – ein ganzer Zoo – und immer weiss jemand, wie man das Tier auf Englisch nennt. Dann singen, tanzen, spielen und sprechen sie miteinander – die Zeit vergeht im Nu. «Wir lernen so viele neue Wörter», erzählt Kamil nach dem Besuch. Auch Nina ist begeistert: «Aunt Annie ist lustig und fröhlich.» – «Und sie ist so nett!», fällt ihr Nathalie ins Wort. «Englisch ist mein

Lieblingsfach. Ich lerne die Sprache schneller, wenn ich weiss, dass Aunt Annie nicht Deutsch spricht.»

## Werkzeug für Lehrpersonen

Angetan vom Projekt ist auch Schulleiter Willy Frank: «Die Kinder freuen sich und sind motiviert, wenn der Besuch kommt.» Den Lehrern werde damit auch ein Werkzeug in die Hand gegeben, mit dem sie arbeiten können. «Sie können die Besuche vorbereiten und im Unterricht immer wieder darauf zurückgreifen.» Lehrer Ernst Wyrsch bestätigt dies: «Die Besuche zeigen mir auch immer wieder, wo meine Klasse im Englisch steht.» Vieles erkenne man erst, wenn man Beobachter statt Lehrer sei.

## «Ich habe selbst erfahren müssen, wie schwierig es ist, als Erwachsene eine Fremdsprache zu lernen.»

AUNT ANNIE

## Weitere Besuche

Aunt Annie hofft, dass das Projekt in der Innerschweiz Schule macht. Sie kann von einer Schulgemeinde jeweils für drei Besuche pro Klasse engagiert werden. Einmal noch dieses Schuljahr wird sie die 4. Klasse von Ernst Wyrsch besuchen. Auf die Frage, wann sie wieder kommen solle, sind sich die Kinder einig und schreien: «Tomorrow!» Und dann verabschiedet sie sich mit einem herzlichen Lachen und dem grossen Koffer voller Tiere und Überraschungen – ihrer Schatztruhe der englischen Sprache.

ADRIAN VENETZ